

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Aufstellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Neue Zivilprozeß-Ordnung für Bosnien-Herzegowina.

Marburg, 11. Juli.

Die Annexionspartei darf stolz sein auf die Erfolge ihrer Politik. Entschiedene Gegner bilden mit schlecht verhehltem Neid auf Bosnien und die Herzegowina, die nächsten eine neue Zivilprozeß-Ordnung erhalten. In dieser Prozeß-Ordnung wird das „Prinzip der Mündlichkeit in allen Konsequenzen durchgeführt“, wie die Halbamtlichen mit Selbstbewußtsein melden — finden also die Anforderungen der Wissenschaft und die besten Erfahrungen anderer Rechtsstaaten gebührende Berücksichtigung. Eine seltsame und erfreuliche Kunde.

Beinahe so lange als die „konstitutionelle Ära“ dauert, sehnen wir uns nach einer zweckdienlichen Zivilprozeß-Ordnung — beinahe so lange werden wir beschwichtigt und vertröstet — beinahe so lange berichtet schon die Presse über die Vorarbeiten der verschiedenen Regierungen und Sonderauschüsse. Und trotzdem will unsere Klage nicht verstummen, harren wir in angestammter Geduld von Jahr zu Jahr, ohne daß auch nur die Vorberatung zum Abschluß käme — wir eilen mit Weile.

Sind wir Alte-Österreicher denn weniger reif, weniger bedürftig, als die Bosnier und Herzegowiner? Und wie können die vollertornen Vertreter gegen den Vorwurf sich vertheidigen, daß die Militärherrschaft in Neu-Österreich voll und rasch gewährt, was wir auf verfassungsmäßigem Wege angestrebt — das mündliche Verfahren im Rechtsstreite?

Der Vergleich, den wir ziehen müssen, fällt wahrlich nicht zu Gunsten Alt-Österreichs und seiner parlamentarischen Gesetzgebung aus und dürfen wir nicht einmal hoffen, er werde ermuntern und anspornen, das Versäumte endlich nachzuholen. Der politisch-nationalen

Reaktion fehlt der Beruf zur Reform auch auf dem Gebiete der Rechtspflege.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Am Sonntag wird in Wien eine Massenversammlung stattfinden, in welcher die Gründer der „deutschen Volkspartei“ ihre Stärke prüfen wollen. Achtung vor Fischhof und Walterskirchen; wie aber kommen Newald, Mandl, Lueger . . . in dieses Kredo? Wer heute auf deutscher Seite von Versöhnung spricht, verrichtet bewußt oder unbewußt die Geschäfte des herrschenden Systems.

Die Verschwörer in Rußland scheinen nicht warten zu wollen, bis sie alle Mitglieder des Herrscherhauses der Reihe nach ermordet — ausgenommen den Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, den Mann ihrer Hoffnung. Im Marineministerium wurden eine geheime Druckerei und neuntausend mit dem Namen dieses Großfürsten unterzeichnete Proklamationen entdeckt.

Gambetta ist wieder als Träger des Nachgedankens aufgetreten, um sich den Franzosen in Erinnerung zu bringen. Im Wehrausschusse der Abgeordnetenkammer spricht er vom „Kampfe mit Preußen“ und von der Nothwendigkeit, die Nation schlagfertig zu machen.

Arabi Pascha hat die Einladung des Sultans, nach Konstantinopel zu kommen, mit aller Bestimmtheit abgelehnt. Wird die Nationalpartei unter Führung dieses Mannes zum Aeußersten gedrängt auch von der Pforte, dann ist sie gezwungen, Bundesgenossen zu suchen, die bei der Stimmung im Norden von Afrika, in Syrien und Arabien sich finden lassen.

Vermischte Nachrichten.

(Die „Deutsche Gesellschaft in Neu-York.“) Diese Gesellschaft veröffentlichte

kürzlich den Bericht über ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre, mit welchem das 98. Geschäftsjahr abgeschlossen wurde. Um einen Begriff über die Ausdehnung der Geschäfte der Gesellschaft zu geben, sei erwähnt, daß im vorigen Jahre 3018 Briefe empfangen und 2410 versandt wurden. Diesen waren 12.729 40 Dollars in Baargeld und Wechseln und 1847 35 Dollars in Anweisungen auf Bahnbillete beigegeben. Unterstützungen wurden an 3060 Personen ertheilt, welche zusammen 8377 34 Dollars erhielten. Zwei Aerzte der Gesellschaft behandelten 663 Kranke, von denen 76 in Hospitäler gesandt und 441 geheilt wurden: 65 starben. Für Recepte zahlte die Gesellschaft 349 01 Dollars. An Beiträgen erhielt die Gesellschaft vom deutschen Kaiser 250 Dollars, vom König von Baiern 200 Dollars und vom Bremer Senat 100 Dollars. Die Gesellschaft vermittelte im vorigen Jahre 153 Passagen nach und 628 von Europa. 411 Anweisungen auf Geld wurden eingelöst; 346 Wechsel auf Europa ausgestellt und 3771 Geldauszahlungen, Einkassirungen und Notariatsangelegenheiten zc. wurden in Europa besorgt. Der Gesamtverdienst betrug 9769 39 Dollars, von welchen abzüglich der Kosten im Betrage von 5269 32 Dollars ein Reingewinn von 4500 Dollars verbleibt.

(Ein Indianerhäuptling in London.) Eine interessante und ungewöhnliche Erscheinung erregte in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses die Aufmerksamkeit der Mitglieder. Wat-bun-a-Ree, der zweite Häuptling des Indianerstammes der Munzey (des Wolfstammes), welcher sich gegenwärtig in England befindet, erschien unter den „distinguirten Zuhörern“ in der Fremden-Galerie des Hauses der Gemeinen, wahrscheinlich zum erstenmale in seinem Leben. Er trug das Kriegs- und Jagdkleid seines Stammes, eine Kopfbedeckung von Adlerfeder, mit einer Tunika und Molassus (Schuhe) aus Wildseilen. Um seine Knöchel hingen Hufe von Rennthieren

Reutsketon.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

Der König hatte sich im Innern des Berges eine Burg aus Kristall gebaut, vier Riesen hielten Wache am innern Eingang und vier andere vor all' den Schätzen und Kleinoden, die darin verborgen lagen — als das höchste Kleinod aber achtete König Laurin seinen Rosengarten; der blühte in zauberischer Schönheit und strömte Glanz und Duft aus über das ganze Land. Und der Garten hatte keinen andern Hüter, als seine Schönheit und keine andere Wehr, als eine Schnur von Seide, die war um den Garten gezogen und standen ringsherum Säulen mit goldenem Knäuf, an denen war die Schnur festgeknapft . . . Da zogen fremde Reden durch das Land; Biterolf, der Herr von Steyer, mit seinem Sohne Dietlieb und seiner Tochter Similde: die wollten nach Lamparten, wo ihnen Freunde lebten und liebe Genossen, Hildebrand von Garten und Dietrich von Bern, der Gewaltige. Und König Laurin von seiner Felsburg sah sie vorüberziehen und als er Similde erblickte, die viel schönere Maid, da ward er von Minne erfaßt und wie sie ausruhte auf dem Moos im grünen Thann, da kam er unsichtbar in der Tarnklappe

und raubte die Königsmaid und führte sie mit sich in den Berg . . .

Margarethe richtete sich leicht auf, wie um besser zuzuhören.

„Darob ergrimmt die Reden und durchsuchten das Land, aber sie fanden nichts und riefen die Freunde zu Hilfe. Da kamen Dietrich von Bern mit seinen Rämpen Wolkhart und Witich und Hildebrand von Garten mit seinem Bruder Ilan, dem grimmen Mönch und weil sie keine Spur der Geraubten fanden, zürnten sie, daß um den schönen Rosengarten nur eine schwache Schnur gezogen war, wie zum Troß gegen all' ihre Mannheit und Stärke und in der Wuth drangen sie in den Garten und traten die Rosen nieder und zerstörten die Säulen mit der seidenen Schnur. Da fuhr der König Laurin wider sie mit seinem Zwergenheer und sie spotteten sein und stritten mit ihm, er aber bestand sie alle durch seinen Gürtel, denn der gab ihm Zwölfmännerkraft. Und als er Dietlieb, Simildens Bruder, niedergeworfen, da gestand er ihm, daß die Schwester bei ihm hause in seiner Kristallburg, und Dietlieb machte, daß Frieden wurde zwischen allen und Similde sollte seine Königin sein, wenn sie selber es also erwählte; sie dachten aber, sie werde den Zwerg verschmähen und folgten dem König Laurin mit Reidingegedanken in den Berg. Und wie sie vernahmen, daß

Similde den weisen Mann lieb gewonnen und bei ihm bleiben wollte in seinem Wunderreiche, da fannen sie darauf, sie heimlich mit sich fortzuführen. König Laurin aber, der ihre Gemüther sah in seinem Zauberspiegel, kam ihnen zuvor und schloß sie alle im Bauche des Felsens ein. Da geschah ein wildes, wüthendes Streiten in der Finsterniß, die Reden aber erschlugen die Riesenwächter und Ilan, der Mönch, dem der heidnische Zauber nicht ankonnte, nahm Laurin den Zaubergürtel und band ihm mit seinem langen weißen Bart die Hände zusammen. So war er machtlos geworden und mußte mit ansehen, wie sie Similden fortführten mit sich nach Steierland, König Laurin selbst aber wurde weggeschleppt nach Bern in Lamparten, da sollte er als Gaukler zu Schimpf und Kurzweil dienen mit seiner Zwergengestalt — da rannen ihm die Thränen nieder in den greisen Bart und im Abziehen wandte er sich noch einmal den Bergen zu und hob die gebundenen Hände auf und sprach den letzten Zauber, dessen er noch Macht besaß . . . da erschütterte ein gewaltiger Donner die Grundfesten des Berges, der Eingana zur Kristallburg fiel zu, um sich nie wieder zu öffnen, der Rosengarten aber war verschwunden und in rothes und weißes Gestein verwandelt und nur manchmal, wenn Morgens und Abends die helle Sonne die Felsen bescheint, da gemahnet

gereiht und in seinem Gürtel trug er den Tomahawk seiner Vorfahren. Während des Tages hatte der Häuptling eine Zusammenkunft mit dem Unterstaatssekretär Ashley in dem Kolonialministerium mit Bezug auf die Restituirung von Ländereien an seinen Stamm.

(Theaterkrach in Tirol.) Allen Städten in Tirol, welche ein Theater besitzen, steht die Schließung desselben auf ungewisse Zeit in Aussicht. Die Folgen des Ringtheater-Brandes dokumentiren sich nämlich hauptsächlich darin, daß die Behörden allerorten eine strenge Revision der Theater vornahmen, deren Resultat war, daß eiserne Vorhänge, Nothstiegen und theilweiser Umbau der Gebäude dekretirt wurden. Das kostet aber Geld, und zwar viel Geld, das natürlich nirgends vorhanden ist. Unter solchen Umständen dürfte im nächsten Winter in ganz Tirol kein Theater, in welchem gespielt wird, zu finden sein, da weder Bozen, noch Trient, noch Innsbruck in der Lage sind ihre Museentempel den Anordnungen der Bau- und Sicherheits-Polizei gemäß umzugestalten. Wenn nicht die katholischen Gesellenvereins-Theater im Winter sich der leidenden Menschheit erbarmen, ist im ganzen Land die „dramatische Kunst“ rein auf's Trockene gesetzt.

(Gegen religiös-kirchliche Zerrissenheit.) Die evangelisch-theologische Fakultät in Wien wurde vom Senat der Würzburger Hochschule zur dreihundertjährigen Jubelfeier ihres Bestandes eingeladen. Die Fakultät ist leider nur in der Lage, eine Begrüßungsadresse zu senden; diese, vom Dekan Dr. Sebering unterzeichnet, enthält u. A. folgende Stelle: „Wenn wir Ihrer freundlichen, ja brüderlichen Einladung zur Feier des beginnenden vierten Säkulums Ihrer Universität nur schriftlich Sie beglückwünschend Folge leisten, geschieht es nicht im Mangel mitjubelnder Theilnahme an dem so langen Bestehen einer ehrwürdigen Stätte deutscher Wissenschaft, sondern im Drange der Verhältnisse, die uns am persönlichen Erscheinen hindern. Aber einen Baustein erhebender Jubelfreude möchten wir auch beigetragen haben als prophetisch verheißungsvolles Merkmal Ihres neuangebrochenen Jahrhunderts. Der Julius Maximilian'schen Universität war es von Gottes Gnaden bestimmt, den Hoffnungsstimmer in deutscher Brust zu wecken, daß eine neue Sonne über dem alten Chaos religiös-kirchlicher Zerrissenheit aufgehen werde. Nur Würzburg weiß das in seiner Art einzige, in seiner Idee ergreifende Schauspiel dar, daß am Anfang unseres Jahrhunderts die evangelisch-christliche und die römisch-katholische theologische Fakultät gemeinsame Sitzungen abhielten.“

(Freiheitsstrafe und Schule.) Die Gewerbeschul-Kommission zu Wien hat sämmtlichen Leitern gewerblicher Schulen ange-

zeigt, daß sie die Einführung der Karzerstrafe plant und ersucht um die Begutachtung: 1. ob und in welchen Abkufungen die Karzerstrafe eingeführt werden soll; 2. von wem dieselbe zu verhängen, und 3. ob, wenn ein Schüler sich nicht gutwillig zum Antritt der Strafe stellt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen ist. Motivirt wird die Intention der Gewerbeschul-Kommission mit folgenden Worten: „Die vielfachen Klagen über Rohheit und Unbotmäßigkeit, welche sich die Schüler der gewerblichen Lehranstalten Wiens sowohl gegen ihre Lehrer als gegen ihre Lehrerherren zu Schulden kommen lassen, haben die Kommission veranlaßt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, welche geeignet sind, denselben entgegenzuwirken. Das beste und wirksamste Mittel dagegen, nämlich das Nachlernen, beziehungsweise die nothwendige Beibringung eines guten Schulzeugnisses zur Freisprechung, kann bei dem gegenwärtigen Stande der Gewerbeschulgesetze nicht in Anwendung gebracht werden, und hat daher die Kommission bis zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit die Einführung der Karzerstrafe in Aussicht genommen, welche rohe und renitente Schüler an Sonntagen Nachmittags in einen hierzu geeigneten Lokale des Schulgebäudes abzubüßen haben.“

(Auszeichnung.) Am 20. April 6 Uhr Abends fand im Festsaale der Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich unter der Enns in Wien die feierliche Preisvertheilung der den österreichischen Ausstellern bei den internationalen Weltausstellungen in Sydney 1879 und Melbourne 1880 zuerkannten Preise statt. Circa 500 österreichische Firmen besichtigten diese zwei Ausstellungen; hierunter wurden von Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Handelsminister Felix Freiherrn Pino von Friedenthal, 22 mit der höchsten Auszeichnung, das ist die goldene Medaille mit Diplom und Spezialermahnung, dekoriert. Unter diesen 22 Firmen befindet sich auch Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, der, wie seinerzeit sowohl in deutschen als auch in englischen australischen Blättern zu lesen war, eine sehr gelungene Kollektion chemisch-pharmaceutischer Präparate einerseits und pharmakognostisch-pharmakologischer Produkte andererseits, ausstellte, die nicht nur für den Laien von Interesse waren, sondern auch die Aufmerksamkeit vieler Männer der Wissenschaft auf sich zog. Insbesondere sinnreich war die Ausstellung der Rohprodukte des rühmlichst bekannten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, dieses einzig sicheren, in seiner tausendfach erprobten Art dastehenden Mittels gegen Gicht und Rheumatismus. Dieser Thee hat sich in kurzer Zeit auch auf dem Oesterreich so entlegenen Welttheile Eingang verschafft und spricht

für die Güte der Waare der sich stets steigende Absatz. Der Verkaufspreis ist für Oesterreich 1 fl. Zu beziehen durch A. Quabest, Marburg.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Schützenverein in Windisch-Graz sechzig Gulden gespendet.

(Biererzeugung.) Die Brauerei des Herrn Th. Göß in Marburg hat im Jahre 1880 18.200, im verfloffenen Jahre 19.750 Hektoliter Bier erzeugt.

(Städtisches Gefälle.) Das Flugsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg ergab im verfloffenen Monat 936 fl. 36 kr. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner 1881 beträgt 6588 fl. 66 kr. — gegen 6103 fl. 35 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Brand.) In Spielfeld ist das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Johann Lutenberger abgebrannt und soll dieses Feuer gelegt worden sein.

(Nur zehn Flaschen Bier.) Zur Nachtzeit wurde hier in den Keller der Villa Rast (St. Magbalena) eingebrochen. Nachdem die Gauner den Vorkeller geöffnet, fanden sie den eigentlichen Keller durch eine zweite Thüre versperrt. Die Sprengung derselben verursachte Geräusch, die Hausgenossen wurden wach und verschreckten die Thäter, die nur zehn Flaschen Bier mitnehmen konnten.

(Sonnenstich.) In Salbenhofen sind ein Hirte und zwei Mägde des Grundbesizers N. Urban am Sonnenstich gestorben. Die Grundbesizerin A. Tischler, welche drei Tage ohne Bewußtsein gelegen, erholte sich wieder.

(Zum Justizminister.) Die Herren: Bürgermeister Dr. M. Reiser, Vize-Bürgermeister Ludwig Bitterl von Tessenberg und Dr. Josef Schmiderer sind gestern nach Wien gefahren, um dort dem Beschluß des Gemeinderathes gemäß wegen des Gerichtshofes mit dem Justizminister zu verhandeln.

(Ausstellung.) Am 15. d. M. gelangen hier die Arbeiten der Zöglinge des staatlichen Industrialkurses zur Ausstellung.

(Kaufmännische Fortbildungsschule in Marburg.) Diese Lehranstalt erhält nach dem Beschlusse des Landtages 300 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli sind folgende Herren ausgelost worden: Richard Paigg, Handelsmann in Ober-Pulsgau — Karl Gradt, Fleischer in Sachougraben — Josef Bauer, Wirth in Brunnendorf — Ferdinand Rada, Gutsbesitzer, in Friedau — Julius Graf Attems, Gutsbesitzer in Pragerhof — Josef Dobaja, Realitätenbesitzer

es, wie das Blühen und Leuchten im Rosengarten des Königs Laurin!“

Margarethe hatte sich fester an den Erzähler geschmiegt; es war dämmerig geworden am Waldeich und der Höhenpurpur begann zu ermatten. „Dein Märchen ist fast schaurig zu hören“, sagte sie, während Oswald sich erhob und zur Heimkehr ihren Arm sagte, „und doch ist es wieder gar sinnvoll und anmutig! Mich bedünkt aber, als sei es nicht wahr — als sei der wunderreiche Rosengarten wohl da droben versteint, hier unten aber sei er wieder aufgeblüht — durch Dich und für uns!“

„So dank' ich Dir wohl, wie König Laurin als ein Zwerg?“

„Nein — aber der weise Mann mit dem weißen Bart und Similde von Steierland, das bin ich . . .“

„So müßtest Du ja fort von mir?“

„Nein, wir ändern das Märlein, wie's uns gefällt . . . diese Similde bleibt und spinnt einen Faden um den neuen Rosengarten, der fester halten soll als der von Zauberhand . . .“

„Ja, thu' das! . . . Du banne das Glück an diesen Raum und umschlinge ihn fest und undurchdringlich! Leben wir auch nicht mehr in wilder, gewaltsamer Reckenzeit; die Welt ist die alte geblieben, sie duldet kein Glück und liebt, es zu stören und zu vernichten! Um Deiner

reinen Seele willen ist es uns vielleicht vergönnt, daß diese Rosen ungeboren bleiben und ungetreten!“

„Sie werden es bleiben, denn sie blühen in uns — was in uns ist, kann keine Welt zerstören!“

Wenige Worte fielen fortan; enger aneinander geschmiegt und stille wandelten sie zur Burg zurück. An der Zugbrücke kam ihnen der Bogt mit der Nachricht entgegen, daß ein Gast eingeritten sei auf dem Hauenstein und in der Eßstube des Burgherrn harre. „Wenn erblick' ich?“ rief Oswald, als sie das Gemach betraten und breitete erfreut und doch wieder wie unsicher die Arme aus. „Freund Nikolaus Bintler! Was führt Dich auf den Hauenstein?“

„Es wäre mir nicht lieb“, sagte der Alte und wich der angebotenen Umarmung nicht aus, „wenn Du Deine Einladung vergessen hättest! Was müßte Deine werthe Hausfrau, die ich bestens begrüße, für eine Meinung bekommen von dem alten Bintler, der so ungeladen in's Haus fällt! . . . Hast Du mir nicht gesagt, als Du zurück kamst von Deiner Wanderschaft, es werde bald eine schöne, sittige Hausfrau schallen und walten auf dem Hauenstein? Hast Du es mir nicht ausgemalt, wie schön das sein würde, wenn ich Dich besuchte und wir säßen beisammen und plauderten von Allem, was schön und

uns werth ist . . . oder wär's nur ein erdichtetes Märlein gewesen?“

„Nein, das war Wahrheit, Freund!“ erwiderte Oswald, indem er Bintler zum Tische führte und Margarethe sich entfernte, um Trunk und Imbiß zu beschicken. „Ist es auch anders gekommen, als ich damals gemeint, die Einladung gilt nur um so mehr, denn es ist schöner geworden auf Hauenstein, als ich jemals geträumt — aber ich vermeinte nicht, daß Du der Einladung gedenken würdest, warst Du mir doch gar unhold und unwirsch, als wir uns zuletzt in Roßtenk begegneten!“

„Thu' einem alten Freunde die Schmach nicht an, ihn an eine Dummheit zu mahnen!“ sagte Bintler. „Ja denn, wenn ich es doch einmal gestehen muß, ich habe einen Augenblick geglaubt, ich zürnte Dir und hätt' auch Grund, Dir zu zürnen . . . Sieh, ich bin ein alter Mann und habe mein Leben lang die Geschäfte des Herzogs geführt und fand eine Ehre drinn . . . und war auch ein Geschäft, bei dem etwas zu gewinnen war — drum hat es mich gewurmt, daß man mich so vor die Thüre gesetzt! Ich glaubte, Du hättest es wohl anders einrichten können, bei der Ausgleichung mit dem Herzog . . . ich hätte auch gerne seine Güte gehabt, um dem übermüthigen Starckenberger meinen lieben Runkelstein wieder abzujauchen . . .“

in Branga — Anton Massatti, Juwelier, in Marburg — Josef Wolf, Hausbesitzer in Marburg — Jakob Klobutshar, Realitätenbesitzer in Polstra — Bartholom. Ritter von Carneri, Gutsbesitzer in Wildhaus — Franz Schoferitsch, Handelsmann in St. Veit — Max Freiherr von Post, Gutsbesitzer in Ober-Pulsgau — Josef Herzog, Hausbesitzer in Marburg — Joh. Hainschel, Realitätenbesitzer in Pristova — Joh. Erhardt, Hausbesitzer in Marburg — Georg Hieber, Sparkasse-Sekretär in Marburg — Alexander Moll, Professor in Marburg — Karl Kopatsch, Handelsmann in Windisch-Feistritz — Franz Bobvinsky, Realitätenbesitzer in Rann — Wilhelm Freitsch, Bauunternehmer in Lofe — Vinzenz Kurnig, Realitätenbesitzer in St. Leonhard — Johann Straßmüller, Gemeindevorsteher in Rann bei Pettau — Franz Kojoll, Realitätenbesitzer in Friedau — Franz Baupotitsch, Realitätenbesitzer in Richterofen — Johann Stern, Hausbesitzer in Marburg — Morz Ott, Realitätenbesitzer in Tschrett — Michael Marco, Hausbesitzer in Marburg — Johann Saria, Sparkasse-Buchhalter in Marburg — Philipp Wolf, Lederermeister in Windisch-Gratz — Joh. Ulrich, Hausbesitzer in Marburg — Johann Zoger, Realitätenbesitzer in Lofe — Jakob Marco, Realitätenbesitzer in Pernitz — Karl Raspar, Handelsmann in Pettau — Karl Schmidl, Kaufmann in Marburg — Urban Martinz, Postmeister in Friedau — Alois Naaso, Hausbesitzer in Marburg: Hauptgeschworne; Karl Mathes, Brauereibesitzer — Johann Tabor, Schneidermeister — Franz Zangger, Kaufmann — Gustav Schmidl, Kaufmann — Franz Zabornegg v. Altenfels, k. k. Polizeirath in Pension — Georg Skoberne, Fleischer — Peter Krainz, Hausbesitzer in Cilli — Georg Walland, Realitätenbesitzer in St. Margarethen und Jakob Geisler, Lederer in Hocheneck: Ersatzgeschworne.

(Sauerbrunn soll verpachtet werden.) Der Landtag hat bezüglich des Kurortes Sauerbrunn mit 27 Stimmen gegen 23 jenen Antrag zum Beschluß erhoben, welchen die Minderheit des Sonderausschusses gestellt; dieser Antrag lautet: „Der Sonderausschuß spricht seine Anschauung dahin aus, daß sich dormalen der Verkauf des landschaftlichen Bades Sauerbrunn nicht empfehle, daß jedoch durch Abstellung der in der Administration bestehenden Mängel auf eine Erhöhung des Ertrages und somitige Hebung des Werthes hinzuwirken wäre. Der Landesausschuß wird beauftragt, die Verpachtung der Landes-Kuranstalt Sauerbrunn auf die Dauer von höchstens 15 Jahren auf Grund der von der Enquête-Kommission genehmigten Verpachtungsbedingungen, welche der Landes-Ausschuß nochmals einer Ueberprüfung zu unterziehen haben wird, im Offertwege auszusprechen. Sollte ein entsprechendes Pacht-

offert nicht überreicht werden und in Folge dessen die Verpachtung nicht zu Stande kommen, so ist die eigene Regie vom 1. Oktober d. J. ab nach den für dieselbe normirten Grundsätzen einzurichten.“

(Der Parteitag in Cilli) findet nicht statt.

Letzte Post.

Bei der Enthüllung des Kaiser-Josef-Denkmales zu Reitersdorf bei Schönberg in Mähren wurden fünfzig Kränze am Sockel niedergelegt und sang man zum Schluß der Feier das „Deutsche Lied.“

In Ungarn werden die zuständigen Behörden strengstens beauftragt, judenhegerische Flugchriften in Beschlag zu nehmen.

Die Moskauer Panславisten haben das Gerücht ausgestreut, Stobeleff sei durch Deutsche vergiftet worden.

Türkische Kriegsschiffe sollen nach den ägyptischen Gewässern gehen.

Alexandrien ist von Europäern gänzlich verlassen.

Der englische Admiral hat den Ortsbehörden Alexandriens erklärt: wenn die Forts nicht binnen vierundzwanzig Stunden geräumt werden, so werde er das Feuer eröffnen.

Die französischen Kriegsschiffe werden an die Beschießung nicht theilnehmen.

Frankreich scheint sich mit Arabi Pascha abfinden zu wollen und bezüglich Egyptens weiter gehende Pläne zu haben, als jene, welchen Englands Rüstungen gelten.

Die englische Regierung hat die Armee-reserve einberufen.

Vom Büchertisch.

Gesetzsammlung. Von der Taschen-Ausgabe der Gesetze für Böhmen aus Heinz. Mercy's Verlag in Prag erschien in rascher Folge das zweite und dritte Bändchen der Reichsgesetze vom laufenden Jahre. Das zweite Bändchen (Nr. 119 d. Z. N. d. Reichsgesetze f. d. Kaiserthum Oesterreich) umfaßt in erster Abtheilung die Publikationen des Reichsgesetzblattes Nr. 30—42 vom 28. März bis 28. April 1882, welche unter anderem die erläuternde und ergänzende G. M. Verordnung vom 9. März betreffend die periodischen Prüfungen von Dampfkesseln, das Gesetz vom 1. April 1882 über die Gebührenfreiheit von Börsungen kleiner Sackposten und die G. M. Verordnung vom 19. April 1882 betreffend die Einrichtung der Stempelgebühr für in Form von Telegrammen eingebrachte Eingaben bringen. Die zweite Abtheilung

(administrative Verordnungen und Rundmachungen bis 21. März 1882) enthält Ministerialerlässe die Regelung von Stipendienfragen an Mittelschulen betreffend, die Verordnung der K. K. D. vom 2. März 1882 bezüglich der Stempelbehandlung der Gesuche um Abhaltung von Konzerten, theatralischen Vorstellungen u. dgl., die Beschränkungen im Eisenbahnverkehr bei Kinderpestausbrüchen nach dem Erlaß des K. M. vom 23. Januar 1882, nebst anderen wichtigen gesetzlichen Bestimmungen. Die dritte Abtheilung bringt Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes aus dem Monate Dezember 1881. Der Preis dieses Bändchens beträgt 60 Kr., mit Postversendung unter Kreuzband 65 Kr. Das anschließende (dritte) Bändchen Nr. 120 d. Z. N. d. Reichsgesetze f. d. Kaiserthum, Oesterreich) enthält die Publikationen des Reichsgesetzblattes vom 16. bis 31. Mai, von welchen die Verordnung vom 15. März 1882 betreffend die Bemessung der Militärtaxe, das Gesetz vom 30. März 1882 betreffend die Verzehrungssteuer von Kunstweinerzeugung, und besonders die Gesetze von 25. und 29. Mai 1882 betreffend die Einführung, Rundmachung und Durchführungsvorschrift des allgemeinen Zolltariffes für das österreichisch-ungarische Zollgebiet sammt Tariffätzen, Zollämterbefugnissen und verschiedenen Zollbegünstigungen zu erwähnen sind. Außerdem werden in diesem Bändchen in dritter Abtheilung die Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes bis Ende Dezember 1881 fortgesetzt. Dessen Preis beträgt 80 Kr., mit Postversendung unter Kreuzband 85 Kr.

Souvenir-Photographien!

Das **Neueste** in der Residenz, patentirt, sehr geschmackvoll in der Ausstattung und zweckmässig, indem man auf der Vorderseite unter der Photographie ein **Autograph** anbringen kann, empfiehlt in Visit- u. Kabinet-Format das photographische Atelier

Heinrich Krappek,
Stich's Garten.

759

Ernstgemeinter

Heirats-Antrag.

Ein Mann in mittleren Jahren von angenehmen Aeußeren sucht wegen Mangel an Bekanntschaft ein Fräulein oder Witwe mit einigen 1000 fl., welche Vorliebe für ein gutes Kaffeehausgeschäft hätte, zu ehelichen. (772)

Adresse, wenn auch Alter, unter A. B. Z. Nr. 100 bis 20. Juli poste rest. Marburg. Anonyme Briefe keine Antwort. Photographie erwünscht. Verschwiegenheit.

„Aber lieber Freund . . .“ wollte Oswald ihn unterbrechen: er ließ es nicht geschehen und fuhr fort:

„Sag' mir nichts mehr davon! Es ist aus . . . ich bin wieder auf meinem Kunkelstein, ich hab' es überwunden; meine Bücher und Bilder haben mir treulich hinüber geholfen über die bösen Tage . . . aber es ist doch wunderbar! Ich habe nun der freien Stunden viel mehr und unter den vielen sind manche, wo es mir gar nicht mehr behagen will auf dem Kunkelstein . . . Es ist mir, als wär' er entheiligt, weil er in fremden, rohen Händen war; als wär' ihm der alte Reiz und die Weihe abgestreift und die alten Helden von den Wänden schauten mich mit vorwurfsvollen Blicken an, als wollten sie sagen . . . warum hast Du uns das gethan? Warum hast Du uns nicht geschützt vor so unsaubern Augen und Händen? . . . Konnt' ich es denn?“ fuhr er nach kurzem Innehalten, schier mit sich selber redend, fort: „Kann ich sie schützen, daß sie nicht in noch rohere Hände fallen . . . ich bin ein alter, kinderloser Mann! Wenn ich todt bin, werden sie kommen und das Schloß verkaufen und der neue Herr lacht vielleicht über das, was meine Freude war und läßt gleichgiltig meine kostbaren Gemälde herunter schlagen oder überstreichen . . . Kann ich sie schützen? Es kommt ein anderes

Geschlecht, Oswald, das wir nicht begreifen und das nicht mehr versteht, was uns erfreute . . . Da hab' ich Deiner, als des Jüngern, gedacht . . . der nach mir noch wahren könnte, was ja Dir lieb gewesen, wie mir — da fiel's mir ein, wie wir zusammen uns so oft des Schönen erfreut . . . Alles, Alles fiel mir ein und ich dachte, wie Du nun so behaglich mit Deinem jungen Weiblein lebst, und wie wir einander so nahe wären . . . das fragte mich so am Herzen, ich ließ auf der Stelle satteln und da bin ich nun . . .“

„Und willkommen sei!“ erwiderte Oswald freudig und erhob das Glas, um mit dem neu gewonnenen, alten Freunde anzuklingen. „Möge aller Zwiespalt sich also lösen in Frieden!“

Indeß hatte Margarethe das Abendmahl gebracht, die Becher kreisten bald bei fröhlicher Rede und Bintlir konnte nicht satt werden, das anmuthige Wirken und Schaffen der jungen Hausfrau zu preisen. „Ihr versteht, das Kleinste so schmuß zu richten und anzuordnen, daß das Auge mit genießt und Alles zweifach mundet! Meine Hausherrin, Frau Katharina — sie dürfte es zwar nicht hören, aber sie müßte wohl bei Euch zur Schule gehen . . .“ Noch einmal stieß er dann mit Oswald an. „Auf die Dauer dessen, was so glücklich begonnen!“ rief er.

„Es wird immerhin nicht schaden, Dich vorzuzeigen, Freund Oswald — nicht alle sind so versöhnlichen Gemüths, wie der alte Bintlir, und auf gar mancher Burg im Etschland ist man dem Wolfensteiner gram, des Pottes wegen, den er mit dem Herzog geschlossen.“

„Mögen sie! Hab' ich nicht in ihrem Auftrage gehandelt? Haben sie doch Alle zugestimmt und unterschrieben!“

„Aber mit Widerwillen, halb gezwungen — Dir haben sie's ins Kerbholz geschnitten und möchte leicht Einer darauf kommen, auf eigene Faust sein vermeintlich Recht an Dich zu suchen, eben jetzt, da kein Herr und kein Regiment ist im Lande!“

„Kein Herr im Lande? Wie soll ich das deuten?“

„Wie's zu deuten ist! Oder wüßtest Du etwa nicht . . .“

„Nichts weiß ich. Seit ich von Kosenz weg ritt, um Margarethe und deren Vater nach Schwangau zu geleiten, hab' ich wie auf einem seltsamen Eiland gelebt, von welchem nicht Steg nicht Ruder an's unruhige Weltgestade führt! Als sie mir angetraut war, zog ich mit meinem Kleinod Hül und eilig hieher und haufe hier . . . ich habe nichts gehört, was draußen geschehen und habe nicht verlangt, es zu hören!“

(Fortsetzung folgt.)

Neu!

Musikalische Universal-Bibliothek
für Clavier von den berühmtesten Componisten,
mit und ohne Singstimme, Stück 12 fr. — bei
M. Gserer,
Uhrmacher, Burgplatz.

Ein schöner Silberkasten
Ein geschlossener Credenzkasten
Ein großer Arbeitstisch
sind wegen Abreise sehr billig zu verkaufen:
Kärntnerbahnhof, großes Wohnhaus,
I. Stock rechts. (762)

Ein Studierender
wünscht als Hauslehrer oder Instruktor in oder
bei Marburg unterzukommen, Honorar mäßig.
Gefällige Anfragen in der Expedition dieses
Blattes. (775)

Dereani Peter, Schleifermeister
beim Eingange der Göß'schen Bierhalle,
erlaubt sich, das P. T. Publikum aufmerksam
zu machen, daß er Niemanden zum Sammeln
von Arbeit herumschickt; da aber fremde, hier
gar nicht berechnete Schleifer auf diese Weise
seinen Namen mißbrauchen und auch durch ihre
schlechtere Arbeit seinen bisherigen guten Ruf
schädigen, so bittet er alle geehrten Herrschaften
ergebenst, die für ihn bestimmten Arbeiten auf
seinen Arbeitsplatz zu schicken, und garantiert
für die gute und billige Herstellung derselben
wie bisher. (764)

Grösste Auswahl
moderner Kleider
zu billigsten Preisen bei
Anton Scheikl,
Herrengasse.

Auskünfte u. Vermittlungen
werden sowohl hier als auch für auswärts von
P. T. Auftraggebern, hohen Adel, Herrschaften
u. zur möglichst schnellen und prompten Aus-
führung bereitwilligst entgegengenommen.
Dienerschaften jeder Kategorie, nur verlässliche
und brauchbare, mit guten Zeugnissen versehen;
Wohnungen und Geschäfts-Lokalitäten;
Käufe und Verkäufe, Tausch und Pachtungen
u. von Realitäten (776)
werden nach Wunsch billig und reell besorgt.
Vermittlungs-Comptoir des Anton Hoinigg
in Marburg, Hauptplatz Nr. 1, 1. Stock.

Elegante Phaëtons, Brooms
zwei- und vierstellig sind wegen Auflösung
des Geschäftes billigst zu verkaufen.
Adresse im Comptoir d. Bl. (669)

Eine Köchin für
ein größeres Gasthaus wird aufgenommen.
Anfrage im Comptoir d. Bl. (773)

Freiwillige
Fahrnissen-Veräußerung.
In Folge Bewilligung des k. k. Bezirks-
Gerichtes Marburg l. O. U. v. 1. Juli 1882
Z. 9407 wird hiemit kundgemacht, daß die frei-
willige Veräußerung der zum Verlasse der Frau
Josefine Holzer gehörigen Fahrnisse, als:
Holzvorräthe, Eisengeräthschaften, Zimmereinrich-
tungsstücke, Wirthschaftsgeräthe u. am **15. Juli**
l. J. Vormittag 9 Uhr zu Marburg
Wielandgasse N. Nr. 8 werde abgehalten
werden, wobei die erstandenen Fahrnisse zu Han-
den der Lizitations-Kommission sogleich baar zu
bezahlen sein werden. (754)
Marburg am 4. Juli 1882.

Pettau, 7. Juli. (Wochenmarktpreise.)
1 Hektol. Weizen fl. 9.—, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.70,
Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 7.—, Hirse fl. 5.—, Haide-
fl. 5.60, Erdäpfel fl. 2.40, Fischen 10 fr. pr. Kilo.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die
Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte
Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen u. fehler-
haften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich
ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blä-
hungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Ver-
schleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in
Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein ge-
sundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben.
In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-**
Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften
gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe
nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu machen.

Nach einer Zeit von 8—14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche
daher, mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses
Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.

Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall aus-
drücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu
verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe ein-
fach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige
nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: **D. J. Bancelari, W. A. König, Jos. Noß, Apotheker,**
dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben,
Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz,
Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen
haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Salbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung
der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln,
bei Nagelschwürlen, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen,
Drüsen- und Geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen;
chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausliegen
der Kranten, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrün-
den; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren,
offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo
es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen
und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit
und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs — 1 Fläschchen 1 fl. 5. B. (458)

Heirats-Partien

werden bis in den höchsten Stunden sehr
gewissenhaft und mit dem gehörigen Takt
vermittelt. — Antragstellende Herren
haben eine specielle Schilderung ihrer
socialen, wie pecuniären Verhältnisse,
ebenso Ansprüche und Wünsche an die
zu heiratende Dame, ferner Photogra-
phie und zur Frankatur circa 1 Mark
in landesüblichen Postmarken einzusen-
den. — Die glücklichen Erfolge können
nachgewiesen werden. — Bei grösseren
Ansprüchen ist eine persönliche Be-
gegnung mit dem Unterzeichneten vor-
Einleitung einer Bekanntschafts-Ankü-
pfung zu empfehlen. — Es wird jedoch
ausdrücklich bemerkt, dass nur ganz
ernste und reelle Anträge berücksichtigt
werden — andere sind ausgeschlossen.
Für vermögende Damen entstehen nie-
mals irgend welche Kosten. Correspon-
denzen werden privatim, ohne Firma
und Stempel versandt. — Absolute Dis-
cretion wird streng beobachtet. — Nur
directe und nicht anonyme Offerten
sind zu richten an den Director Herrn
Julius Wohlmann
in Breslau, Herrenstrasse Nr. 24
(Deutschland).
Anständige und solide Agenten resp.
Mitarbeiter — aber nur solide — wer-
den gesucht. (689)



Ein Gewölbe

zu vermieten: **Burgplatz Nr. 4.** (742)

Lotto-Ziehungen vom 9. Juli 1882:

Ginz:	89	15	85	82	8
Griest:	34	88	15	41	80

Gesucht wird:

Wohnung mit 2 Zimmern s. H. Garten.
Anträge mit Preisangabe in der Exped.
d. Bl. (761)